

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Der Deconom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienststunde u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1337

Ahrensburg, Dienstag, den 13. Dezember 1887

10. Jahrgang.

## Eine Muster-Staatsverwaltung.

G. C. Es ist bei einem Budget eine erfreuliche und unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen in Europa einzig dastehende Erscheinung, daß dasselbe einen Ueberschuß ausweist, wie das bosnisch-herzegowinische Budget solche zur allgemeinen Ueberraschung aufweist. So gering derselbe auch ist, so verdient doch eine Staatsverwaltung, welche bei der Bestreitung der Administrationskosten ihr vollkommenes Auslangen in den Einnahmequellen des Landes findet, volle Anerkennung. Diese letztere wird sich aber nur um so mehr steigern, wenn man erwägt, daß die Verwaltung, wie dies in Bosnien und der Herzegowina immer klarer zu Tage tritt, eine geradezu musterartige ist. Mustergiltig an und für sich, insbesondere aber in Hinblick auf die Schwierigkeit, den Anforderungen der verschiedenen im Lande vertretenen Konfessionen gerecht werden. Schon ein slichtiger Blick in das Budget giebt uns lehrreiche Aufschlüsse über den gegenwärtigen Stand der staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen in dem von Oesterreich okkupirten Gebiete.

Wir entnehmen daraus die Zusammenfassung der Landesregierung und der Kreisbehörden, an deren Spitze 70 Kreisvorsteher stehen; ferner die Zusammenfassung der von 45 Bezirksvorstehern geleiteten Bezirksbehörden. In diesem Kapitel fällt uns das in ausreichendem Maße systemisirte und gut organisirte Forstpersonal auf, was uns das Lob, das wir von verschiedenen Seiten der vorzüglichen Forstwirtschaft im Okkupationsgebiet spenden hörten, vollständig erklärlich macht. Wir erfahren ferner, daß in Serajewo ein staatliches Zeugst-Depot eingerichtet ist, das eine Filiale in Mostar be-

figt. Titel 4 des Budgets behandelt das Sanitätswesen, für welches den vorhandenen Mitteln entsprechend vorgesorgt ist. Neben einem Posten für Zuspungsauslagen finden wir hier auch kleine Posten zur Erhaltung der Heilquellen von Kiseljak und Slidze. Bedeutend hingegen stellt sich der Posten für Bau- und Straßenwesen. Doch die Summen, die hierfür verauslagt werden, sind Investitionen, die dem Lande dauernd zu Gute kommen und sich in nicht allzuferner Zeit reichlich verzinsen werden. Personen, die das Land in diesem Jahre bereist haben, können den guten Zustand der ausschließlich vom Militär erbauten bosnischen und herzegowinischen Straßen nicht genug rühmen.

In dem Kultusbudget tritt der weise Grundsatz der Landesregierung hervor, die Gleichberechtigung aller Konfessionen im Verhältnisse zur Zahl der Befekner einer jeden derselben nach Möglichkeit zu wahren. Dieser Grundsatz wird auch im Hinblick auf die Schulen durch Erhaltung der früheren konfessionellen Elementarschulen festgehalten. Nun ist es eine gar merkwürdige Erscheinung, daß selbst die strenggläubigen Mohamedaner an vielen Orten Bosniens ihre Kinder lieber in die allgemeinen, deutschen Elementarschulen, als in die konfessionellen schicken. Trotzdem man sie ausdrücklich auf letztere hinweist, legen sie doch mehr Werth darauf, daß ihren Kindern in den nichtmohamedanischen Schulen eine allgemeinere Ausbildung zu Theil werde, die ihnen für die Zukunft mehr Vortheil bringt, als die engbegrenzte Weisheit, die der Chodja in der konfessionellen Schule lehrt. So tritt denn mehrfach das Kuriosum zu Tage, daß die Behörden die Segnungen der Zivilisation von der Bevölkerung abringen lassen, was entschieden heilsamer und günstiger ist, als wenn man der

Bevölkerung diese Segnungen aufdringen müßte.

Das Militärerforderniß hat sich gegen das Vorjahr um eine halbe Million Gulden verringert, was als ein erfreulicher Beweis für die vollständige Ruhe und Ordnung im Lande gelten kann, um diese auch dauernd zu erhalten, ist außer der zahlreichen Gensdarmarie ein militärisches Streifcorps von 1000 Mann in permanenter Verwendung, dessen Erhaltungskosten im Betrage von 355,372 Gulden nunmehr ganz von den Landesfinanzen übernommen wurden. Ueber die bosnisch-herzegowinischen Truppen, deren Stärke in diesem Jahre von 20 auf 24 Kompagnien erhöht wurde, hört man viel Lob. Willig unterzieht sich die Bevölkerung dem Militärdienst und scheint sich recht zufrieden unter den Fahnen zu fühlen. So fragte Ihr Korrespondent ein Mütterchen, deren Sohn beim Militär diene, ob dieser denn auch zufrieden sei. „Das will ich meinen, Gospodina“ antwortete sie, „was soll ihm denn fehlen? Er bekommt Wohnung, Kleidung, gutes Essen und dazu wird er überdies noch bezahlt!“ — eine Behandlung, welche die bosnischen Soldaten unter dem türkischen Regime allerdings nicht gewohnt waren.

Aus dem Kapitel III entnehmen wir, daß die Haupteinnahmequellen des Okkupationsgebietes in den fast 2 1/2 Millionen Gulden abwerfenden Zehenteinkünften des Okkupationsgebietes und in dem 2 584 200 Gulden ergebenden Tabackgefälle zu suchen sind. Diesen zunächst kommt das Salzgefälle mit 1,076,500 fl. Dann die Zölle, die Einkommen- und Hauszinssteuer und die Kleinwirthsteuer; Stempel und Gebühren tragen 535,700 fl., das Montanwesen 99,050 fl., der Forstbetrieb 323,000 fl. Die Gesamteinnahmen beziffern sich auf

9,147,189 Gulden, die Gesamtausgaben 9,076,278 fl. so daß das Budget einen Ueberschuß von 70,911 fl. aufweist — ein Unikum unter den Budgets der europäischen Staaten, das deutlich genug für die weise Verwaltung des Landes und das weit über Oesterreichs Grenzen anerkannte und bewunderte Verwaltungsgenie des Ministers v. Kallay spricht.

## Das Landwehr- und Landsturm-Geß.

Der joesben dem Reichstage zugegangene Geß-Entwurf, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht gliedert sich in 5 Abschnitte: Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und Marine Ersatzreserve, Landsturm, Schlußbestimmungen. Wir entnehmen dem Entwurfe folgende Hauptbestimmungen:

Die Landwehr wird in zwei Aufgebote eingetheilt.

Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr ersten Aufgebots ist von fünfjähriger Dauer.

Die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr zweiten Aufgebots dauert bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird.

Der Eintritt in die Landwehr zweiten Aufgebots erfolgt

- nach abgeleiteter Dienstpflicht in die Landwehr ersten Aufgebots,
- für Ersatzreservisten, welche geübt haben, nach abgeleiteter Ersatzreservepflicht (vgl. § 15).

Die Dienstverhältnisse der Landwehr zweiten Aufgebots regeln sich nach den für die Landwehr ersten Aufgebots gültigen Bestimmungen, jedoch mit den in § 4 vorgesehenen Abweichungen.

Für die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen greifen folgende Vergünstigungen Platz:

- Dieselben dürfen im Frieden zu Uebungen und Kontrolversammlungen nicht herangezogen werden.
- Die für die Kontrolle erforderlichen Meldungen an die zuständigen Militärbehörden können auch durch Familienangehörige ersetzt werden.
- Sie bedürfen außer dem Falle einer be-

## Die Fallschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Tössel.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Der Mann packte mich hier roh am Handgelenk, so daß ich einen lauten Schrei ausstieß.“ Eduard, vielleicht von Eiferfucht gefoltert, hatte heimlich unser Beisammensein belauscht. Er sprang jetzt herzu, um dem Fremden die Maske vom Gesicht zu reißen. Dieser aber griff mit der Linken nach der Maske und mit der Rechten nach einem Dolch, den er unter dem Domino verborgen gehalten. Ich riß Eduard zurück. Er wollte sich trotzdem in einen Kampf mit dem Bewaffneten engagiren, und erst meine Erinnerung daran, daß wir jedes Aufsehen vermeiden mußten, brachte ihn zur Besinnung.

„Wir treffen uns schon noch ein andermal, rother Teufel!“ rief er Jenein zu. Da aber zog ich ihn fort.“

„Und die rote Maske?“

„Stieß ein heiferes Lachen aus.“

„Schnst aber sagte sie nichts?“

„Nichts.“

„Und dann?“

„Bald nachher verließen wir den Maskenball.“

„Und als Sie hier Ihre Kleider gewechselt hatten?“

„Bogab sich Eduard nach seinem Hotel.“

„Welches war das?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie begleiteten ihn nicht?“

„Nein.“

„Und er nahm sein Kostüm mit?“

„Ja, um es in der Frühe des nächsten Tages wieder abzuliefern.“

„Sagte er das?“

„Nein, ich vermute es nur.“

„Wann reiste er?“

„Am Mittag des nächsten Tages. Ich begleitete ihn zur Bahn.“

„Da hatte er das Kostüm nicht mehr?“

„Nein.“

„Und als er es fort trug, wie trug er es?“

„Zusammengeschmürt.“

„Und Sie bemerkten gar nichts Auffälliges an ihm, als er mit Ihnen zur Bahnging?“

„Nicht möglich!“

„Weil in jener Ballnacht,“ erwiderte

Soltmann lauernd, „die rote Maske ermordet wurde und Herr Eduard Etbold im Verdacht steht, diese That begangen zu haben.“

„Eduard?“ stammelte Hedwig schreckens-

bleich. „Nicht möglich!“

„Ihre eigenen Aussagen bestätigen es.“

„Ach, schändlich, schändlich! Man hat mich in eine Falle gelockt.“

„Sie können von dem nichts zurücknehmen, was Sie ansagten. Aber ich will Ihnen den Beweis geben, daß wir uns schwerlich irren. Das von Herrn Eduard ge-

tragene Kostüm wurde mit dem Domino und der Maske des Ermordeten zusammenschmürt aus dem Fluß gezogen. Außerdem wurde der Fremde bestraft.“

„Vergessen Sie nicht die Uhr, die in der Matratze des rothen Matthes gefunden wurde. Das stand ja alles in der Zeitung.“

„Bah! ein ganz gewöhnlicher Kniff, um einen Unschuldigen zu verächtigen. Das Geld des Ermordeten hat einen andern Weg genommen. Herr Eduard verthut mit seinen Freunden mehr Geld, als sein Vater ihm bewilligt, und so vereinigten sich Rache und Habgier, um ihn zu einem schenplichen Verbrechen, dem Mord im Dunkeln, zu reizen.“

Hedwig stand einen Augenblick wie vernichtet.

„Und es ist nicht wahr!“ rief sie dann.

„Eduard ist unschuldig.“

„Das wird die Untersuchung ergeben.“

Soltmann verabschiedete sich kurz und ging, um einen Verhaftsbefehl für Eduard zu erwirken und damit selbst nach M. zu reifen.

Aber schneller als er war Hedwig zur Rettung ihres bedrohten Geliebten bereit. Selbst konnte sie nicht fort, denn sie durfte am Abend im Theater nicht fehlen; aber telegraphiren konnte sie an Eduards Privatadresse.

Nach warf sie etwas um und eilte zum Telegraphenamte. Unterwegs erst überlegte sie, was sie telegraphiren könne, um nicht

den Verdacht der Beamten zu erwecken. Da war nun guter Rath theuer. In wenigen Worten Eduard von der Sachlage zu verständigen, war sehr schwer. Das Telegramm konnte dann nicht unbeanstundet bleiben.

Sinnend blieb Hedwig von Zeit zu Zeit stehen. Die Angst drängte sie zur höchsten Eile und doch hielt die Vernunft immer wieder ihren hastenden Schritt an und sagte: „Warte, Du verdirbst Alles, wenn Du nicht überlegst.“ Es waren Augenblicke tiefster Verzweiflung, welche sie da durchlebte.

Plötzlich legte sich eine Hand leicht auf ihre Schulter. Sie wandte sich erschreckt um. Aber ihre Angst schien auf einmal gewichen, als sie in der ihr Nachgeeilten ihre Freundin Jda Ebler erkannte.

Die Begrüßung war beiderseits eine sehr lebhaft und herzliche, und mit dem scharfen Auge der Liebe erkannte Jda sofort, daß ihre Freundin von einem schweren Kummer bedrückt werde. Schon ihre erste Frage, wohin Hedwig gehe, fand eine ausweichende Antwort; und als sie sich jener anschloß, steigerte sich Hedwigs Unruhe zur stillen Verzweiflung.

Jda bedrängte sie um eine Erklärung. Und endlich, nach vielem Zureden, führte Hedwig sie in einen stillen Thorweg, wo sie ihr unter Thränen alles Borgefallene gestand, und ihr auch ihre gegenwärtige Verlegenheit verrieth.

„Je nun, was Das betrifft!“ sagte Jda, als wenn dies ein leicht zu überwin-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



deren Anordnung für die Zeit eines Krieges oder einer Kriegsgefahr keiner Erlaubnis zur Auswanderung, sind vielmehr nur verpflichtet, von ihrer bevorstehenden Auswanderung der zuständigen Militärbehörde Anzeige zu machen. Die Unterlassung dieser Anzeige unterliegt der im § 360 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich angeordneten Strafe.

Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen, welche im Jahre 1850 und später geboren wurden, innerhalb 6 Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsort der betreffenden Landwehrkompanie zu melden. Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichs-Militärgesetzes in Anwendung.

Die vorstehend festgesetzte Meldfrist wird für die zur Landwehr zweiten Aufgebots gehörigen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands, beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888, beziehungsweise, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkte nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Besuche des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Der Landsturm hat die Pflicht, im Kriegsfall an der Verteidigung des Vaterlandes theilzunehmen; er kann in Fällen außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden.

Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten sechzehnten bis zum vollendeten fünfundvierzigsten Lebensjahre, welche weder dem Heere, noch der Marine angehören; er wird in zwei Aufgebote eingetheilt.

Zum Landsturm ersten Aufgebots gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr neun- unddreißigstes Lebensjahr vollenden, zum Landsturm zweiten Aufgebots von dem eben bezeichneten Zeitpunkt bis zum Ablauf der Landsturmpflicht.

Der Aufruf des Landsturmes ersten Aufgebots erfolgt durch die kommandirenden Generale, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die Gouverneure und Kommandanten von Festungen.

Der Aufruf des Landsturms zweiten Aufgebots erfolgt durch kaiserliche Verordnungen, bei unmittelbarer Kriegsgefahr im Bedarfsfalle durch die vorstehend bezeichneten Offiziere.

Wenn der Landsturm nicht aufgerufen ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischen Kontrollen und Uebungen unterworfen werden.

Der Landsturm ist in einer für jede militärische Verwendung geeigneten Art zu bewaffnen, auszurüsten und zu bekleiden.

Personen, welche vor dem Tode des Inkrafttretens dieses Gesetzes aus dem Landsturm ausgeschieden sind, treten in denselben nicht zurück, wenn sie nach den vorstehend für den Landsturm getroffenen Bestimmungen noch landsturmpflichtig wären. Letztere finden ferner auf Angehörige von Elsaß-Lothringen, welche vor dem 1. Januar 1851 geboren sind, keine Anwendung.

### Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn, 10. Dezember.** Vom Reichspostamt wird folgende Bekanntmachung erlassen: Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsverendungen bald zu be-

ginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammen-drängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkästen, schwache Schachteln, Zigarrentisten zc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest angeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Postpaketaufschriften für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungs-ortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Abenders, den Vermerk der Selbstbestimmung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.), anzugeben. Zur Verschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankirt ausgeliefert werden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pf. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

Nur die öffentliche Gotteslästerung, welche thätlich oder durch Aergerniß erregt hat, nicht aber die öffentliche Gotteslästerung, welche objektiv Aergerniß zu erregen geeignet war, thätlich oder durch Aergerniß gegeben hat, ist zu bestrafen.

Die Verletzung zum Eintritt in eine Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit durch die vom Vorstande gemachten falschen Angaben hinsichtlich der Bewahrung des Betriebs und der Finanzlage der Gesellschaft resp. durch Verheimlichung der übrigen, wesentlichen Nachschüsse seitens der Mitglieder erfordernden Finanzlage — bestraft nach einer Entscheidung des Reichsgerichts die zum Beitritt verleiteten Mitglieder zur Anfechtung des Beitrittsvertrages wegen Betrugs.

**\* Ahrensburg, 12. Dezember.** Ein so volles Haus wie gestern hatten die beliebten Unterhaltungsabende zu wohlthätigen Zwecken noch nicht erlebt, so zahlreichen Besuchs die beiden noch nicht schon immer zu erfreuen hatten. Im Schweige seines Angesichts hatte der Kassirer bei dem Andrang des Publikums seines Amtes zu wachen und die etwas verspätet kommenden hatten bei dem prägnanten Anfang das Vergnügen, nicht allein die besten, sondern überhaupt alle Plätze besetzt zu finden, von denen aus man die Darstellungen sehen und hören konnte. Die Vorstellungen, obwohl die musikalischen als die dramatischen, wurden programmgemäß erledigt und fanden die guten Leistungen der Mitwirkenden den lebhaftesten Beifall. Namentlich mehrere Gesangseinlagen fanden ihres vorzüglichen Vortrags wegen die dankbarste Anerkennung und der frische Humor, der die Darstellungen belebte, versetzte das Publikum in die animirteste Stimmung. — Nach beendeter Vorstellung folgte das übliche Tanzfranzöchen, bei dem sich allerdings der durch die Bühne beschränkte Saal als zu klein für die Menge der Freunde Terschörens bewies. — Wie aus Vorstehendem schon zu schließen, ward der Zweck des Unternehmens voll erreicht, indem für die edle Sache

bender Standpunkt sei. „Kennst Du nicht das Geheimniß der Chiffre?“

Hedwig verneinte.

Zda lachte, „Verzeih, wenn ich lache,“ sagte Zda, denn ich hege die bestimmte Hoffnung, daß Eduard keine so blutige Rache an der rothen Maske genommen, und dann wundert mich Deine Raivetät. Ohne das Geheimniß der Chiffre — Wilhelm hat es mir verrathen — kann man meines Erachtens eine heimliche Korrespondenz ja gar nicht führen.“

Sie erklärte ihrer staunenden Freundin nun, daß man nur für jeden Buchstaben eine Zahl zu setzen brauche, um nicht Jedermann verständlich zu sein.

„Aber wie Wilhelm Das so rasch begrifflich zu machen?“ jammerte Hedwig.

„D, sehr einfach, auch mittelst des Telegraphen. Nun komm einmal mit in das Cafe hier, und da werden wir die Schwierigkeit bei einem Windbeutel sogleich schriftlich überwältigen.“

Gesagt, gethan. Zehn Minuten später eilte Hedwig nach dem nächsten Telegraphenamte, während Zda ein ganz entferntes aufsuchte. Zda gab ein Telegramm des Wortlauts auf: „Liebster Freund! Des Räthsels Lösung ist sehr einfach, auch mittelst des Telegraphen. Nun komm einmal mit in das Cafe hier, und da werden wir die Schwierigkeit bei einem Windbeutel sogleich schriftlich überwältigen.“

Gesagt, gethan. Zehn Minuten später eilte Hedwig nach dem nächsten Telegraphenamte, während Zda ein ganz entferntes aufsuchte. Zda gab ein Telegramm des Wortlauts auf: „Liebster Freund! Des Räthsels Lösung ist sehr einfach, auch mittelst des Telegraphen. Nun komm einmal mit in das Cafe hier, und da werden wir die Schwierigkeit bei einem Windbeutel sogleich schriftlich überwältigen.“

„Er hat auch Ursache dazu,“ entgegnete Zda. „Denn ich glaube in letzter Zeit so Etwas wie eine Unstimmung zu seinen Gunsten bei Klara bemerkt zu haben. Der Mensch ändert ja endlich auch seine festesten Beschlüsse, und der stetig fallende Tropfen höhlt selbst den Stein aus. Du weißt, mit welcher unerschütterlichen Treue Klara früher an ihrer ersten Liebe, dem ins Ausland gegangenen jungen Forster, festhielt; und endlich hat sie auch ihn vergessen und ihre Meinung von Soltmann geändert. Freilich, wenn sie nun aus dem Leben scheidet, wird er das ihm verborgene erlebte Glück nie kennen lernen und meinen, sie sei im Groll von ihm gegangen.“

„Hoffen wir das Beste,“ sagte tröstend Hedwig, „zwar nicht um des Affessors, sondern um ihrer Freundin willen. Eine junge kräftige Natur hilft sich mitunter wunderbar von selbst, wenn alle Menschenkraft und -Kunst an ihr schon verloren schien.“

Die Freundinnen verließen nach einem zweiten kurzen Aufenthalt das Caffé.

Hedwig versprach, Zda immer sogleich alles mittheilen zu wollen, was Eduard und sie selbst betraf, während Zda ihr die Vorgänge im Hause des Kommerzienraths, soweit dieselben zu ihrer Kenntniß kamen, ihr berichten wollte.

Damit trennten sie sich.

Auf dem Polizeikommissariat trafen indeß Racheis mit Soltmann zusammen.

„Guten Tag, Affessor,“ sagte der Kom-

missar. „Ich war heute schon einmal in Ihrer Wohnung.“

„Ich war heute früh unterwegs und bin noch nicht wieder zu Haus gewesen. Auch jetzt reise ich gleich fort.“

„Sie? Wohin?“

„Nach W., um den jungen Etwold zu vernehmen und eventuell sofort zu verhaften, das Wahrscheinlichere.“

„Sie auch?“ — rief staunend der Kommissar.

„Auch?“ fragte Soltmann nicht minder erstaunt.

Ein Wort gab das andere und bald waren die beiden Beamten von ihren besonderen Missionen an Herrn Eduard Etwold unterrichtet.

„Säthe ich Sie nur früher getroffen!“ fragte der Kommissar. — „Nun muß ich leider bis morgen warten, da ich dem Kommerzienrath ein diesbezügliches Versprechen gegeben.“

„Können Sie auch halten, Herr Kommissar,“ erwiderte Soltmann, „denn gegen das Verbrecher, dessen ich Herrn Eduard für überführt halte, tritt das von Ihnen verfolgte jedoch bedeutend zurück. Ich werde Ihre Ankunft in W. erharren, natürlich aber mich vorher des jungen Etwold verschern. Führen Sie den zweiten Schlag, auf den ich garnicht erst vorbereiten will; um so vernichtender wird er wirken. Der Vater des jungen Menschen thut mir leid, wie überhaupt die Familie; aber meine Pflicht ist bei

einer Weihnachtsbescherung für Bedürftige ein Betrag höher wie zuvor, zusammengebracht wurde. Die Einnahme betrug am Vorabend, Abendvorbereitung, 45 Mk. 30 Pf., gestern Abend 285 Mk. 50 Pf., wozu noch das Geschenk eines benachbarten Besitzers von 20 Mk. zu rechnen ist, so daß sich die Brutto-Einnahme auf 350 Mk. 80 Pf. stellt. — Diejenigen, die in so uneigennützigiger Weise für die gute Sache mitgewirkt und zu ihrem Erfolge beigetragen haben, mögen ihre Entschädigung in den Bewußtsein finden, daß durch sie ein Strahl reiner Menschenliebe am Weihnachtsstern in manche dürftige Hütte fallen wird.

**± Vargtheide.** Schöffengericht, Sitzung vom 6. Dezember. Schöffen: Altentseiler J. Westphal-Handorf und Altentseiler C. Schlerz-Bargfeld. Der Arbeiter Carl Friedrich Theodor Carlens aus Wiernerstamp und der Arbeiter Johann Christoph Anton Schel aus Bierbruch waren angeklagt, am 18. Oktober d. J. auf der Langenreifer Feldmark an Orten, auf denen zu jagen sie nicht berechtigt waren, die Jagd ausgeübt zu haben, und zwar gemeinschaftlich. Angeklagte leugnen, die ihnen angeschuldigte Jagdcontravention begangen zu haben. Durch die Zeugenaussage des Zegbauers Böttger zu Langenreife hält der Amtsanwalt seine Anklage aufrecht und beantragt gegen Carlens eine Geldstrafe von 30 Mark eventl. 6 Tage Gefängniß, gegen Schel 50 Mk. Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängniß. Das Gericht erkennt wie beantragt. — Der Schuhmachergeselle Franz Adolph Eduard Winterfeld aus Driesen war angeklagt wegen Diebstahls. Derselbe hat am 17. November d. J. dem Schuhmachergesellen Engelhardt hier selbst eine Weste, eine Zwischgange und eine Kaspel, zum Gesamtwerte von 4 Mk. weggenommen. Angeklagter ist gefähndig und bittet um milde Strafe. Der Amtsanwalt beantragt 4 Wochen Gefängniß. Das Gericht erkennt 3 Wochen Gefängniß unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungshaft. — Der Dachdecker Heinrich Schröder aus Magdeburg war angeklagt wegen Landstreichens. Angeklagter leugnet, Landstreicherei zu sein, er habe sich seit seiner am 10. vor. Mts. erfolgten Entlassung aus der Korrektionsanstalt stets um Arbeit bemüht, solche aber nicht erhalten können. Der Amtsanwalt beantragt 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Das Gericht erkennt 3 Wochen Haft, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurde. Von der Ueberweisung wurde abgesehen, da der Angeklagte erst eben aus der Nachhaft entlassen ist. — Der 3/4-Hufner Johann Joachim Heinrich Böhlken aus Hammoor hat Widerspruch gegen einen Strafbesehl des Königl. Amtsgerichts hier selbst erhoben, der ihm 10 Mk. Geldstrafe zubilligt, weil er am 8. September d. Js. zu Hammoor unbefugt von einem öffentlichen Wege einen dort lagernden, dem Segewirtz Hans Dabelstein gehörigen Haufen Erde weggenommen hat. Da sich in der Verhandlung herausstellte, daß Angeklagter dazu nicht berechtigt war, beantragt der Amtsanwalt 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft. Das Gericht erkennt wie beantragt.

**± Gisele, 11. Dezember.** Auf dem Hofplatz des Herrn Besitzers Bud in Mollhagen wurden vor kurzer Zeit Bruchstücke eines menschlichen Schädelknochens durch zufälliges Graben aufgefunden. Auf welche Art und Weise dieselben dort hingekommen ist nicht bekannt. Man hegt jedoch die Ansicht, daß Anno 1813 ein fremder Soldat hier seine Ruhestätte fand.

Auch aus wurde, ein freilich schon vor längerer Zeit aufgefundener Malakater gezeit, der beim Graben an das Tageslicht gefördert wurde. Von einem Hiefreund aufgehoben, be-

findet er sich noch jetzt, ohne Nachrung zu sich zu nehmen in gesundem Zustand.

**Süderdittmarschen, 7. Dezember.** Die bisherigen Verhandlungen bezüglich der Expropriation des zum Bau des Nordostsee-Kanals erforderlichen Grund und Bodens haben auf der den Bauämtern I. und II. zu Brunsbüttel und Burg unterstellten Kanalstrecke durchweg recht befriedigende Resultate gehabt. Die auf den zu diesem Behufe anberaumten Terminen von der Kanalbaukommission, resp. deren Vertretern gemachten Anerbietungen waren stets so günstige, daß sie von den betreffenden Kirchspiels- und Ortsverhänden, Entwässerungskommunen und einzelnen Interessenten sehr wohl akzeptirt werden konnten, was denn auch meistens geschah. Mit einem sehr großen Theil der in Betracht kommenden Besitzergüter konnte sofort eine definitive Einigung erzielt werden; in einzelnen Fällen wurde eine kurze Bedenkzeit ausbehalten, dagegen von Niemandem die Abtretung des betreffenden Grundstücks zu dem gebotenen Preise rundweg abgelehnt. Die Eigentümer sind hier sehr bald zu der Ueberzeugung gekommen, daß es ihrem eigenen Interesse entspreche, einen sogenannten freiwilligen Abschluß dem förmlichen Enteignungsverfahren vorzuziehen. Es ist somit gegründete Aussicht vorhanden, daß die gesammelten Grunderwerbungen ohne nennenswerthe Schwierigkeiten ihre Erledigung finden werden. Im Uebrigen sind jedoch die fernern noch zu bewältigenden Vorarbeiten von so ausgedehntem Umfang, daß der Beginn der eigentlichen Kanalarbeiten jedenfalls nicht vor dem nächsten Frühjahr wird erfolgen können.

**Kleine Mittheilungen.**

— In dem Dorfe Schöbüll, Kreis Flensburg, ist das dem Herrn Bahusen gehörige Gewebe niedergebrannt. Wie die „St. Nachr.“ erfahren, sind reichlich 20 Stück Web und das ganze Federvieh in den Flammen umgekommen.

— Die Brunnenbohrungen in Tondern haben jetzt damit ihre Ende erreicht, daß auch aus dem vierten Bohrloch die Röhren wieder herausgezogen werden. Das Wasser, welches man in einer Tiefe von 137 m angetroffen hat, ist laut der „T. Z.“ von Farbe schwarz wie Kaffee, so daß es statt der Tinte zum Schreiben benutzt werden kann. Wahrscheinlich stammt dasselbe aus einem Braunkohlentlager. Da die Mächtigkeit desselben nicht bekannt ist, so hat man davon Abstand genommen dasselbe weiter zu erbohren.

**Hamburg.**

— Kürzlich traf von Brody ein Kaufmann Namens Leibel mit seiner aus Frau und zwei Kindern bestehenden Familie hier ein, in der Absicht, nach Amerika überzuwandern. Die Frau mußte dann zu verschiedenen früheren Geschäftsfreunden ihres durch eigene Schuld heruntergekommenen Mannes gehen, um Geld zusammenzubekommen. Es gelang ihr denn auch mit vieler Mühe, eine Summe von 240 Mk. zusammenzuschaffen. Am Donnerstags tag verfiel nun der Kaufmann mit dem Gelde von hier, Frau und Kinder in Noth zurücklassend. Erstere wandte sich nun abermals an die früheren Geschäftsfreunde ihres Mannes und diese brachten sogleich zusammen, daß die Frau in der Lage ist, mit ihren Kindern nach London zu gelangen, wo sie bei Verwandten Aufnahme finden wird.

— Das Revisionsgesuch des zum Tode verurtheilten Raubmörders Winkler ist am Donnerstags tag vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. Dem Revisionskollegium steht jetzt nur noch der Gnadenweg an den Senat offen.

— Am Donnerstag Morgen 6 Uhr schoß in dem von Berlin auf hier fahrenden Eisenbahnzuge

Dein Leben lieb ist. Du wirst Dies thun um meinetwillen, welche Dich auf Knien darum ansieht. Deine unglückliche Hedwig.“

Die Freundinnen trafen in dem Cafe verabredetermaßen wieder zusammen, um sich den Erfolg ihrer vereinten Bemühungen zu berichten. Beide Telegramme waren unbeanstandet angenommen worden.

„Und was sagst Du zu diesem unverschämten Soltmann?“ fragte Hedwig mit dem Ausdruck sittlicher Empörung.

„Ach Der!“ sagte Zda wegwerfend.

„Daraus mußt Du Dir Nichts machen. Dafür ist er Beamter, welchem die Pflicht und der Eifer, Etwas herauszuschöpfeln, über Alles geht. Ich weiß auch, was ihn so verbittert und uns Frauen so gering schätzen läßt. Er war in Klara Etwold verliebt und sie hat seinen zärtlichen Blicken und einschmeichelnden Worten immer eine verweisende Kälte entgegengesetzt. Natürlich wittert er dahinter keine persönliche Abneigung gegen einen Menschen, der nur dazu da ist, um andere unglücklich zu machen, sondern er redet sich ein, ihr Reichthum lasse sie mit Geringschätzung auf ihn herablicken, und daher seine Verstimmung gegen Alles, was den Namen Weib trägt.“

„Die arme Klara!“ sagte Hedwig, „Ja, ja, Du hast Recht. Ich habe es aus dem Ton, mit welchem er ihres hoffnungslosen Zustandes gedachte, herausgehört, daß er sie wahnsinnig liebt und ihr frühes Ende sehr beklagen würde.“

dem N. persöhn. wenn mit Streben. legen. bei de. barer. lachte mit d. sich c. fürchte auf ei. stürbe. etwas sagen. daß si. hab. zu Z. gefom. Er be. kontre. Dann. dem n.



ein junger Mann aus Berlin zwei Revolverkugeln auf sich ab, wovon einer in die Brust traf. Der Schwerverletzte wurde im Koupee aufgefunden und ins Allgemeine Krankenhaus geschafft.

In einer Reismühle auf dem kleinen Grasbrook wurde der Arbeiter Söber von der Maschine erfasst und namentlich am rechten Arm und der rechten Wange arg verkrüppelt. Auf das erschütternde Geschrei des Verunglückten eilten Leute herbei und brachten die Maschine zum Stillstand. Der Schwerverletzte, welcher die Besinnung verloren hatte, wurde ins Krankenhaus geschafft, doch soll wenig Hoffnung sein, ihn am Leben zu erhalten.

### Deutsches Reich.

Nach Allem, was über die neue Militärverfassung, welche in einigen Tagen dem Reichstage zugehen wird, verlautet, besteht der Kern derselben neben einer geringen Verlängerung der Wehrzeit der Ersatzreserven vor Allem darin, durch Kontrolle der gedienten jetzt landsturmpflichtigen Mannschaften und durch die Vorbereitung ihrer Organisation und ihrer Ausrüstung im Frieden für den Kriegsfall die unverzügliche Funktion der betreffenden Truppenteile sicherzustellen. Diese Neuformationen würden den gesamten Besatzungs- und Stappendienst im Innern übernehmen, so daß die gesamte Landwehr zur unmittelbaren Verwendung an den bedrohten Grenzen, sei es als Besatzung der dortigen Waffenplätze, sei es als Reservefeldtruppen, verfügbar wird. Um für den äußersten Notfall noch den Landsturm aufzubieten zu können, soll die Landsturmpflicht um mehrere Jahre verlängert werden.

Zu dem Kapitel der gefälschten Aktienstücke bringt der „Hamb. Kor.“ eine Mitteilung seines Berliner Berichterstatters. Wir theilen die neue Nachricht nachstehend im Wortlaut mit, müssen aber die Verantwortung dem „Hamb. Kor.“ überlassen: „Bei Besprechung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Ausland wurde an dieser Stelle vor einigen Tagen gesagt, daß man in Berliner unterrichteten Kreisen gewisse hochstehende einflußreiche russische Persönlichkeiten für die Verschlechterung dieser Beziehungen verantwortlich machte. Namen wurden damals noch nicht angegeben; jetzt sprechen englische Blätter von den Herren v. Wobrenheim und Sitrowo. Ich kann nach meinen Informationen hinzufügen, daß die genannten beiden russischen Diplomaten in der That in erster Linie unter den beim Zaren intrigirenden Feinden Deutschlands genannt werden; jedoch ist die Lüge der in dieser Beziehung Verdächtigten damit keineswegs abgeschlossen und dürfte in Wäldern durch neue Namen in überraschender Weise vergrößert werden.“

### Ausland.

#### Dänemark.

Im Folkething wurde am Donnerstag über das provisorische Finanzgesetz verhandelt. Ein von der Linken eingebrachter Antrag, das vorläufige Finanzgesetz vom 1. April zu verwerfen, unter Hinweis auf die Bestimmungen des Grundgesetzes, wurde mit 66 gegen 17 Stimmen (Rechte) angenommen.

#### Schweden und Norwegen.

Die zuständige Behörde bestätigte am Freitag die Kandidaten der schützöllnerischen Minorität aus den Stockholmer Wahlen als Reichstagsabgeordnete. Wie es heißt, ist Appellation gegen diesen Beschluß eingelegt worden.

#### Frankreich.

Goblet hat dem Präsidenten erklärt, daß es ihm in Folge verschiedener Ablehnungen unmöglich

sei, ein Kabinet zu bilden, weshalb er den Auftrag ablehne. Der Mißerfolg ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß die radikale Partei zwei Sitze im Kabinet beansprucht, was wiederum die Gemäßigten veranlaßt, ihren Eintritt zu verweigern.

Unser Freund Déroulede hat sein Amt als Ehrenpräsident und Mitglied des Direktionskomites des Patriotenbundes niedergelegt. Der Vorstand der Liga wurde durch das hiesige Auftreten Dérouledes in der Provinz zum Einschießen gezwungen und gab dem Heißsporn einen Wink sich zurückzuziehen. Er verstand diesen Wink und gab seine Entlassung als Ehrenpräsident in einem Schreiben, worin er sich als verkannten Patrioten aufspielt.

Nachdem Goblet die Kabinetbildung aufgegeben, hat Fallières im Auftrag des Präsidenten dieselbe übernommen und soll sämtliche Ministerien, bis auf die des Handels und des Krieges bereits besetzt haben. Rouvier und Florens bleiben.

Auf Ferry wurde am Sonnabend Nachmittag ein Attentat verübt. Ein Mann Namens Aubertin ließ Ferry und Goblet in das Sprechzimmer des Kammergebäudes rufen und feuerte auf den allein erscheinenden Ferry drei Revolverkugeln ab. Zwei Kugeln trafen Ferry an Brust und Oberarm und verwundeten ihn leicht, ein Schuß ging fehl. Der Thäter, welcher sofort verhaftet wurde, jagte, er gehöre einer Gesellschaft von 20 Personen an, und sei durch das Loos zur That bestimmt. Allem Anscheine nach hat man es mit einem Wahnsinnigen zu thun.

#### Großbritannien.

Schatzmeister Götchen wies am Dienstag in einem Vortrage auf die interessante Thatsache hin, daß während der letzten zehn Jahre die Zahl der mächtig großen Vermögen stark zugenommen habe, während die Zahl der reichigen, in wenigen Händen angehäuften Vermögen eine bemerkenswerthe Abnahme aufweist. 1877 wurden 317 839 Personen wegen eines Einkommens von 150—1000 Pfd. St. besteuert, 1886 betrug ihre Zahl 379 064. Wegen eines Einkommens von 1000 Pfd. St. und darüber zahlten 1877 22 848 Personen Einkommensteuer, 1886 belief sich ihre Zahl nur auf 22 289. Die Zahl der Einkommen von 150—500 Pfd. St. ist um 21,4 % gewachsen. Die Zahl der Sparfassen-einleger betrug 1877 3 256 295 Personen und war 1886 auf 5 322 225 gestiegen. Der Redner meinte am Schluß, diese Zahlen bewiesen, daß immer mehr Personen an dem Nationalreichtum teilnehmen. Sind die aus den Zahlen gezogenen Schlüsse richtig, so ergibt sich, daß es sich in England um eine Rückbildung des im Verwichunden begriffen gewesenen Mittelstandes handelt.

#### Rußland.

Der „Köln. Btg.“ wird aus Petersburg gemeldet: „Wie bestimmt verlautet, soll dem „Grashdanin“ die staatliche Unterstüzung entzogen werden, welche es allein dem Fürsten Meischtscherki ermöglichte, seine früher zwei Mal wöchentlich erscheinende Zeitung täglich in großem Format erscheinen zu lassen. Die Maßregel soll durch den Umstand hervorgerufen worden sein, daß der „Grashdanin“ ohne die staatliche Unterstüzung nicht eingegeben müssen.“

#### Orient.

Wie in der Türkei diejenigen jungen türkischen Offiziere, es sind ihrer zwölf, die vor 6 Wochen einen vierjährigen Lehrkursus in der deutschen Armee beendet haben, behandelt werden, schreibt man den „S. N.“ aus Konstantinopel. Die jungen Herren wurden nach ihrer Juridiktur auf je einen Offiziersrang erhöht und ihnen die silberne Verdienstmedaille angeheftet, weiter aber kümmerle man sich nicht um sie, sondern läßt sie ruhig spazieren gehen. Die als Instruktoren in türkischen

Diensten stehenden Offiziere haben wiederholt versucht, den maßgebenden Personen klar zu machen, welche Vortheile die Armee aus der Thätigkeit der in Deutschland geschulten Offiziere ziehen könnte, bisher aber ohne Erfolg.

#### Amerika.

Moft wurde zu einjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt, will aber gegen dies Urtheil appelliren. — Die Postkassette des Präsidenten Cleveland hat bei den Schützöllnern große Erbitterung hervorgerufen, man glaubt, daß die Auswärtigen Clevelands, zum zweiten Male gewählt zu werden, sehr geringe sind.

### Mannigfaltiges.

**Begen Aufruhrs und Meuterei** wurden dieser Tage drei Soldaten der Bamberger Garnison mit schweren Strafen vom Militärbezirksgericht zu Würzburg bestraft. Zwischen den Soldaten des 5. Infanterieregiments und den dortigen Manen sind Meibereien etwas Alltägliche; verschiedene Verhandlungen vor dem Militärbezirksgericht illustriren wiederholt dieses Verhältniß. So hatte es auch am 7. August d. J. Abends im Gasthause zur weißen Mose in Bamberg Streitigkeiten gegeben; später am Abend entstand neuer Streit zwischen Infanteristen und Zivilisten. Der anwesende Trompeter-Unteroffizier Stark legte sich ins Mittel, erntete aber nur Schimpfworte Seitens der Infanteristen. Er schnallte nunmehr den Säbel um, gebot Ruhe und ließ die Infanteristen nach Hause gehen. Dem Befehl kamen diese aber nicht nach, mehrere zogen ihre Patagons und drangen auf den Trompeter-Unteroffizier und einen gleichfalls Ruhe fordernden Polizeikorporal ein. Stark zog nun blank, verwundete auch mehrere Infanteristen und drängte sie zur Thür hinaus; diese drangen jedoch abwärts in den Saal, Stark wurde von rückwärts mit einem Maßkrug auf den Kopf geschlagen und ihm der Säbel entzissen, den dann ein Zivilist vor der Wirthschaft zerbrach. Erst eine Patrouille schaffte Ruhe und arreirte einige verwundete Infanteristen. Der Hauptthäter, der schon sieben mal vorbestrafte Reservist Jakob Diegel erhielt für seine Heldenthaten fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere zubiitteln, während zwei andere Infanteristen, Hornist Josef May und Franz Albert, deren Art der Beteiligungs an der Aufrühr-Szene sich nicht mehr genau feststellen ließ, das Strafminimum, fünf Jahre Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zugemessen erhielten.

**Ueber das gräßliche Unglück** welches, sich in Mannheim ereignete, ist bereits kurz berichtet worden. Die Einzelheiten des Vorfalles sind folgende: Die Mauergefellen waren eben zur Arbeit gegangen, um die innere Weiterführung eines Neubaus an der Käferthaler Landstraße (jenseits des Neckars) vorzunehmen. Eine größere Anzahl derselben bildete eine Kette, um sich auf die übliche Weise Badsteine zuwerfen; der eine Theil der Kette war naturgemäß außerhalb, der andere Theil — bei welchem sich der Polier befand — im Innern des Baues. Plötzlich stürzte das Gerüst an dem bereits drei Stockwerk hohen Baue zusammen, mit furchtbarem donnerähnlichem Getöse folgte ein Theil des Gemäuers nach. Mehr Arbeiter lagen unter dem Schutt und den Trümmern; die rasch herbeigeeilten Leute versuchten, die Verschütteten von der Last zu befreien, was denn auch unter Beobachtung der peinlichsten Vorsicht geschah. Bald fanden sich Aerzte Wundarzneydiener, Krankenwärter mit Tragbahnen, Transportwagen und Verbandmitteln an der Unglücksstätte ein, und nach verhältnißmäßig kurzer Zeit waren die mehr oder minder schwer Verwundeten ans Tageslicht gefördert. Sie wurden sämmtlich in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Drei Arbeiter konnten sofort verbunden und entlassen werden, die

übrigen sieben sind schwer, davon zwei tödtlich verletzt. Der Polier Köschmann (verheirathet) dürfte nur noch wenige Stunden zu leben haben; er ist furchtbar zugerichtet. Grauensvolle Verletzungen am Unterleibe, schwere innere Verletzungen lassen ein baldiges Ende der Leiden erwarten. Der Maurergeselle Bannholzer (verheirathet) lebt ebenfalls noch, allein der Körper des Unglücklichen bildet nur eine blutige, zerquetschte Masse. Die Verletzung der übrigen Fünf sind ebenfalls innere, größtentheils Rippenbrüche, Kopfkontusionen, Fleischwunden. Ueber die Entstehungsurache des von Baumeister Weber geleiteten, Herrn Tischlermeister Kleebach gehörigen Neubaus kursiren verschiedene Gerüchte, aus denen die gegenwärtig vorgenommene Untersuchung des Staatsanwalts das Falsche ausscheiden wird. Die ganze Stadt nimmt an dem furchtbaren Unglücke lebhaften Antheil.

**In Stuttgart** sollten letzter Tage, wie man von dort schreibt, ein Duzend Weisiger und Erbsamänner zu den Ortschulbehörden gewählt werden. Ordnungsgemäß war die Wahl bekannt gemacht und die Schaar der Wähler geziemend eingeladen worden. Pünktlich fand sich die Wahlkommission mit dem Herrn Oberbürgermeister an der Spitze im Wahllokale, wo bereits eine mächtige Urne aufgestellt war, ein. Eine halbe Stunde verstrich, aber kein Wähler ließ sich sehen, auch nach einer weiteren Stunde war noch kein Stimmzettel in der Urne. Und doch waren nicht weniger als 5000 Personen stimmberechtigt und in aller Form von der Wahl benachrichtigt. Die Herren von der Kommission warteten noch immer, da — zehn Minuten vor Schluß des Wahlatkes — erschien ein pflichtbewusster Bürger mit dem Stimmzettel in der Hand. Mit allgemeinem „Ah“ der Bewunderung wurde der Mann empfangen und im Triumph zur Wahlurne geführt. Aber in dem Augenblicke, als er die fürchterliche Leere der Urne gewahrt wird, dreht sich der Wähler schleunigst um und stürzt zum Lokale hinaus, den Stimmzettel noch in der Hand. Und Mann und Wahlzettel sah man niemals wieder! So kam es, daß die Urne leer blieb und der Oberbürgermeister nach mehrstündigem vergeblidem Warten als Resultat verkünden mußte, daß kein Stimmzettel abgegeben sei und sich die Ortschulbehörden in Folge dessen ohne Weisiger und Erbsamänner behelfen müssen.

**Stechbrief-Humor.** Gegen den Fußgänger Schöpe zu Marburg, der sich ohne Urlaub von seiner Station entfernt hat und bis jetzt nicht zurückgekehrt ist, wurde ein Stechbrief erlassen. Beim Signalement ist die Gesichtsbildung als „verschwiemelt“ bezeichnet. Virchow wird an dieser unerwarteten Bereicherung seines anthropologischen Wissens gewiß große Freude haben. Allen alten „Schwiemlern“ aber sei empfohlen, künftig auf ihre Physiognomie ein wachsameres Auge zu haben, damit dieselbe nicht auch bereinst die Marke trägt: Verschwiemelt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziege in Ahrensburg.

„Monopol-Seide“. (Modebericht). „Vom Fels zum Meer“ 1887 — Heft 8 schreibt: „... Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gediegenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umhau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden metrisch eingezeichnet ist

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“

Muster umgehend. (8)

dem Recht, dessen Ausübung mir über jede persönliche Theilnahme geht.“

„Sie sagen das,“ scherzte Nacheis, „als wenn Sie Gewissensbisse hatten, die Sie mit solchen Gründen zu beschwichtigen streben.“

„Keineswegs,“ entgegnete Soltmann verlegen. „Mein Interesse beginnt und endet bei dem Kommerzienrath, der ein höchst achtbarer Mann ist.“

„Etwas anderes sagte ich auch nicht,“ lachte der Kommissar. „Uebrigens steht es mit der Tochter sehr schlimm.“

Soltmann wandte sein erglühendes Gesicht ab.

„Bedauerlich,“ sagte er lakonisch. „Ich fürchte, der Mann wird seine zwei Kinder auf einmal verlieren.“

„Ja, besser wäre es umgekehrt, der Sohn stürbe. Denn obschon mir die Tochter auch etwas mehr zu wissen scheint, als sie zu sagen beliebt, kann ich doch nicht glauben, daß sie an irgend etwas Schlechtem Antheil hat. Uebrigens,“ brach er das Gespräch ab, „haben Sie mir noch nicht gesagt, wie Sie zu Ihrem Beweismittel, der rothen Maske, gekommen.“

Soltmann fand sich erleichtert, als von Fräulein Etwood nicht mehr die Rede war. Er berichtete nun von ihrem nächtlichen Rencontre im „Fuchsbau“, was wir bereits wissen. Dann fuhr er fort:

„Neubert, welcher schon die Hand nach dem untrüglichen Beweismittel, der rothen

Maske, ausgestreckt hatte, besaß im Fallen noch Geistesgegenwart genug, nach dieser zu greifen und sie festzuhalten. Das war ein Gegenstand, den er leicht in der Tasche bergen konnte, ohne seiner persönlichen Vertheidigung irgend welchen Abbruch zu thun. Dann vereinigte sich mir und drangen nun nach der Thür vor, wo wir auf Widerstand stießen. Diesen suchte ich mit einem blinden Schuß zu brechen, bewirkte aber das Gegentheil, verlor mich noch einmal von Neubert und kämpfte mich zu unseren Leuten durch, welche mit mir und Neubert einen ehrenvollen Rückzug antraten. Wir umstellten den „Fuchsbau“, aber mit keinem Erfolge. Wir waren unsrerer zu wenig, und die Verstärkung kam zu spät. Die Kette wurde allenthalben durchbrochen und die glücklich Gefangenen wurden wieder frei gemacht. Als wir endlich geschlossen vorgehen konnten, fanden wir den „Fuchsbau“ entleert und Vater Christoph gebunden in seinem Zimmer.“

„Der Schlankopf!“ lachte der Kommissar. „Den Gefallen hat er sich natürlich von einem seiner Freunde thun lassen, und so bleibt er straffrei. Schade, daß Das nicht besser überlegt war. Wir hätten einen reichen Fang gethan.“

„Es kam Alles so plötzlich, und wir durften nicht zögern, wenn wir uns des verhängnißvollen Wasserfundes noch bemächtigen wollten.“

„Ja, den haben Sie nun doch nicht; und so lange Sie das verdächtige Kostüm

nicht zur Stelle bringen, soll es Ihnen schwer werden, zu beweisen, daß es dasjenige des jungen Etwood gewesen.“

„Er wird das Seinige nachweisen müssen, was er gewiß nicht kann; außerdem hat seine Braut genug verrathen, um ihn zu überführen, auch wenn die Kostümfrage unerledigt bleiben sollte. Mir ist um mein Vorgehen nicht bange. Meine Energie wird Alles zu Tage bringen.“

„Hoffen wir es. Aber wollen Sie nicht lieber nach M. telegraphiren, um den jungen Etwood einzuweilen unter Aufsicht zu stellen?“

„Bah! Er ist ahnungslos und kann auch nicht weg. Ich warte nur noch auf den Verhaftungsbefehl und reise sofort. Er kann uns nicht entgehen.“

Bald nachher trennten sich die beiden Beamten, Soltmann, um nach M. zu reisen und der Kommissar, um einzuweilen nach dem von Soltmann genannten Baron Dryden zu forschen, welcher nach Hedwigs Angabe Derjenige war, der Eduard Etwood zu Extravaganzen verleitete. Ein Zufall fügte es so, daß Soltmann und Dryden in derselben Stunde nach verschiedenen Richtungen die Residenz verließen. Ohne des Letzteren plöglich geänderten Entschluß wäre er jetzt mit Soltmann zusammen in M. angekommen und Diesem dort sicher als willkommenen Fang in die Arme gelaufen.

#### 12. Kapitel.

#### Das Stelet im Hause.

Es war am Abend dieses ereignißvollen

Tages. Ein dichter Nebel lagerte in den Straßen der Residenz. Die Menschen huschten schattengleich unter den matt brennenden Laternen hin, welche den Nebel kaum zu lichten vermochten.

Unter den hastenden Passanten einer sehr belebten Straße befand sich auch ein junges Mädchen, welches alle anderen Fußgänger noch überholen zu wollen schien — Hedwig König.

Sie hatte bis zum letzten Augenblicke gezögert, um eine mögliche Antwort Eduards auf ihr Telegramm selbst in Empfang nehmen zu können. Eine solche war nicht eingetroffen, und nun eilte sie nach dem Theater, in doppelter Sorge um Eduard, der möglichenfalls ihr Telegramm gar nicht erhalten, und um ihre Verspätung, welche, da sie im Anfang eine kleine Solopartie hatte, den Beginn der Vorstellung verzögern mußte.

Die Menschen strömten schon in dichten Schaaren dem Kunsttempel zu, zu Wagen und zu Fuß; denn es war ein Zug- und Rassenstück, welches jetzt gegeben wurde. Um so unverzeihlicher war Hedwigs Versäumniß, welche sie mit nichts entschuldigen konnte.

Im Begriff, von der Straße nach dem Vorplatz des Theaters einzubiegen, tönte plötzlich ihr Name an ihr Ohr, und als sie sich umwandte, stand Eduard vor ihr.

(Fortsetzung folgt).



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Erziehung für das Ahrensburger Schulcollegium am Mittwoch, 28. Decbr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im alten Schulhause in Ahrensburg stattfindet, daß die Liste der Wählbaren bei Herrn Schotte in Ahrensburg zur Einsicht Beifommender ausliegt und daß Einwendungen gegen diese Liste bis zum 27. December d. J. bei dem Vorsitzenden des Schulcollegii vorgebracht werden müssen.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle eine große Auswahl in Schultaschen für Knaben und Mädchen, Handkoffer, leberne Damentaschen, Bouquirtaschen, Hosenträger, Plaidriemen, Portemonnaies, Cigarrentaschen und viele andere Lederwaren. J. Stegmann, Sattler, Ahrensburg.

Beste Singer-Nähmaschinen, sowie eine fast neue große Schneidermaschine empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller, Ahrensburg.



Zu passenden Weihnachtsgeschenken bringe mein Lager von Nähmaschinen in empfehlende Erinnerung. Ahrensburg. P. Taddiken.

Zu Festgeschenken empfohlen: Schillers Gedichte, elegant geb. 60 Pf. hochlegant geb. in roth Leinen mit Goldschm. 1 Mk. Goethes Gedichte do. 1 Mk. 20 Pf. Chamisso's Gedichte, elegant in Leinen mit Goldschnitt 1 Mk. 50 Pf. Lenaus Gedichte do. 1 Mk. 50 Pf. Heine, Buch der Lieder, do. 1 Mk. 25 Pf. Schillers sämtliche Werke, elegant in roth Leinen gebunden, 4 Bände, 6 Mk. 25 Pf. Goethes Werke, Auswahl, in roth Leinen geb., 4 Bände 6 Mk. 50 Pf. Reuters sämtliche Werke, elegant in Leinen gebunden, 7 Bände, 26 Mk. und Anderes mehr zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Christbaum-Confect. (delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufer sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Saulbacherstr. 33, I.

Wilhelm Grube Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %. Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Weihnachts-Ausstellung. Jugendschriften, Bilderbücher; Klassiker, Gedichtsammlungen, Gesangsbücher, Bibeln in eleganten Einbänden; Schulbücher, Schreib- und Schulmaterialien; Lederwaren, als: Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Visittkartentaschen, mit und ohne Stickerei, in großer Auswahl; Photographie-, Poésie- und Schreibalbums, Schreibmappen, Schreibzeuge etc. in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Ernst Ziese, Ahrensburg.

Damen = Winter = Paletots und Regenmäntel empfiehlt in schöner Auswahl zu soliden Preisen Ahrensburg. P. Taddiken.

Weihnachts-Ausstellung in fertigen Schuhwaren von Heiner Westphal. Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Fußzeug, und zwar von den billigsten bis zu den feinsten Schuhwaren vorrätig halte. Zu Weihnachtsgeschenken besonders empfohlen: Warme Hauschuhe und Pantoffeln in Leder, Plüsch, Melton etc. in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen. NB. Zu Weihnachtsgeschenken gekaufte, nicht passende Waaren werden bis Neujahr gerne umgetauscht. Achtungsvoll Heiner Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Ich, Anna Csillag, mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glatzköpfe anerkannt; sie befördert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Tiegel 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt. Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik Anna Csillag, Berlin, Gr. Hamburger Straße 34. persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.

Eine Parthie Buckskin u. Kleiderstoffe empfiehlt zu sehr billigen Preisen Ahrensburg. P. Taddiken.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mich zur Lieferung von Karpfen zu soliden Preisen. Bestellungen erbitte bis spätestens zum Freitag, den 23. Dezember, Mittags, Ahrensburg. J. Leisering.

Stadt-Theater Wandsbeck. Dienstag, 20. Dezember 1887: (9. Abonnements-Vorstellung.) 10. Gesamt-Gaßspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters. Direktion: Friedrich Erdmann. Zwischenaktmusik von der Kapelle des Hannov. Husaren-Regiments Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter C. Sudewig. Das Aschenbrödel. Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix. Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 Pf. find an der Kasse zu haben. Kassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 2 Mk., 2. Rang 1 Mk., 3. Rang 30 Pf. Abonnementspreise für 24 Vorstellungen: Für einen Platz im 1. Rang (Loge, Parquet, Balcon) 30 Mk., für einen Platz im 2. Rang 18 Mk., Duzend-Billets zum 1. Rang 18 Mk., 1/2 Duzend-Billets zum 1. Rang 9 Mk., Duzend-Billets zum 2. Rang 10 Mk., 1/2 Duzend-Billets zum 2. Rang 5 Mk. Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt. W. A. Reiser.

Gratulations-Karten in neuer reicher Auswahl empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Günstige Capitalanlage. Preuß. 100 Tblr. Serienloos, Haupttreff. 150,000 Mk., Zgg. 15/1. 88. Preis 685 Mk. Braunschweig. 20 Tblr. do., Haupttreff. 60,000 Mk., keine Rieten. Zgg. 31/12. 87. Preis 250 Mk. Jedes Loos gewinnt. Ferner empfehle Anteile der 177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie. Haupttreffer: Mark 600,000, 2 x 300,000, 2 x 150,000 etc. etc. Haupt- und Schlussziehung am 21. Januar 1888. 1/1 240 Mk., 1/2 120 Mk., 1/4 60 Mk., 1/8 30 Mk., 1/10 24 Mk., 1/20 15 Mk., 1/20 12 Mk. Baden-Badener Loose à 2,10 Mk., 11 Loose 21 Mk. Kölner Dombau Loose à 3 Mk., 10 Loose 29 Mk. August Fuhse, Bankgeschäft, Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faberbaue.

Schuh- und Stiefel-Lager. Empfehle zur Saison: Rindlederne Halbstiefel von 9 Mk. bis 11 Mk. Knaben-Stulpenstiefel von 5 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. Damenstiefel (Rohleder) von 5 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. Damenstiefel mit Lackblättern von 7 Mk. bis 12 Mk. Besonders empfohlen: Ballschuhe in Goldkäfer und schwarz von 4 Mk. 50 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. Melton- und Plüsch-Schuhe für Herren von 2 Mk. bis 7 Mk. für Damen von 2 Mk. bis 6 Mk. Pantoffeln in allen Sorten von 50 Pf. bis 3 Mk. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell und solide ausgeführt. Ahrensburg. H. F. David, Schuhmachermeister.

Am zweiten Weihnachtstage: Große Tanzmusik. Hierzu ladet freundlich ein Ahrensburg. Johs. Schierhorn. Schlittschuhe in allen bewährten Systemen empfiehlt Aug. Henze, Schlossermeister, Ahrensburg.

M. Rosenstein, Bankgeschäft, Münzstrasse 1 Berlin C. Beforge alle Börsen-Geschäfte per Cassa und per Ultimo hier und nach außerhalb billigt und aufs pünktlichste. Von verlosbaren Papieren aller Gattungen, welche bei mir entnommen werden, notire ich die Serien- und Nummern, und lasse die Verlosung derselben fortlaufend kostenfrei kontrolliren.

Echten Lofodinischen Medicinal-Dorsch-Leberthran in 1/4, 1/2, 1/1 Flaschen, von J. H. Schulz-Hamburg, empfiehlt Ahrensburg. Aug. Haase.

Singer = Nähmaschinen mit Verchluss für Mk. 75, unter Garantie. Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie Handwerkermaschinen, Maschinenöhl, Nähmaschinen-Nadeln, Nähgarne etc. etc. empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Wochen-Bericht. Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Commission vereiniger Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hamburg, 9. Dezember. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preis pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 102-105 2. Qualitäten " 98-102 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. fehlerhafte Hof- " 85-95 Schleswig- und Holst. Bauer- " 85-95 Galtsche und ähnliche " 65-75 Finnländische " 75-85 Amerikanische " 60-80 Für feine frische Waare bleibt gute Frage zu den bestehenden Preisen.